

Zeitschrift:	Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band:	77 (2004)
Artikel:	Die Choraulen von St. Ursen Solothurn : Geschichte der Solothurner Singknaben : im Rahmen der solothurnischen Schul- und Kirchengeschichte
Autor:	Banholzer, Max / Schubiger, Viktor
Kapitel:	29: Das Chorknaben-Institut in Staatsregie
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-325230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Otto Erwin Kaiser (1886–1979)

Er war Bürger von Lohn, wuchs aber in Grenchen auf. Er verlor früh seinen Vater; 1898 wurde er ins Chorknaben-Institut im Palais Besenval aufgenommen. Nach dem Besuch des Lehrerseminars unterrichtete er ab 1906 in Oberbuchsiten, ab 1908 in Bettlach, darauf in Grenchen. Er wandte sich darauf dem Studium der Chemie in Zürich und Genf zu und trat 1917 in die Basler Firma Ciba ein; seine Erfindungen in der Farbchemie liessen ihn dort avancieren. 1923 verheiratete er sich mit der Baslerin Maria Mathilde Jörin. Er bewegte sich bald im Kreise der Historiker und Volkskundler, auch von Radio-Pionieren; so wurde er bald in die Verwaltung und in die Programmkommission des Radiostudios Basel berufen. Grossen Einsatz leistete er für die Rettung der Dornacher Weinberge. Seine grösste Liebe aber wurde das Heimatmuseum Dornach, das er aus bescheidenen Vorarbeiten aufbaute und mit Wechselausstellungen attraktiv machte. Er war auch regelmässiger Mitarbeiter beim Kalender «Dr Schwarzbueb». 1965 ernannte ihn der Historische Verein des Kantons Solothurn zum Ehrenmitglied, 1974 verlieh ihm der Kanton den Kulturpreis.

29. Das Chorknaben-Institut in Staatsregie

Mit der Aufhebung des St. Ursen-Stiftes fielen auch das Institutsgebäude und der Choraulenfonds an den Staat.

Das *Institutsgebäude* diente noch bis 1879 seinem bisherigen Zweck, dann wurden die Knaben in das neu errichtete Studentenkosthaus im Palais Besenval übernommen. Als neuer Eigentümer des Institutsgebäudes wurde auf Weisung des Regierungsrates 1885 der Allgemeine Schulfonds des Kantons Solothurn bezeichnet; schon 1886 ging es durch Steigerungskauf an Viktor Wyss, Kaminfeger, über.

Der *Institutsfonds* betrug rund 112 000 Fr., zusätzlich 8100 Fr. für das verkaufte Gebäude. Den ganzen jährlichen Ertrag von 4600 Fr. bis 4700 verwendete der Staat für die Unterbringung der Knaben und ihren Gesangs- und Musikunterricht.

Mit der *Leitung* der Knaben wurde 1875 der junge Lehrer *Josef Lehmann* (1846–1912) von Trimbach betraut. Er war zunächst Lehrer in Hägendorf und Grenchen gewesen, darauf 1873 an die Primarschule Solothurn gewählt worden, wo er eine Abteilung der Oberschule führte. Der eifrige und gewissenhafte Erzieher wurde auch Mitglied der kantonalen Lehrmittel- und der Jugendschriftenkommission und war von 1902 bis 1912 auch Erziehungsrat. Er leitete das Knabeninstitut bis zum 15. September 1888. Die Nachfolge übernahm Seminarlehrer *Ferdinand von Arx* (1842–1931), seit 1871 Lehrer am Seminar, auch Vorsteher

des damit verbundenen Internats, ab 1888 Professor an der Kantonschule. Er war ein vielseitig tätiger Schulmann als Inspektor, Mitglied der Schul- und Prüfungskommissionen, aber auch ein eifriger Erforscher der heimatlichen Geschichte und Verfasser von Lehrbüchern und historischen Darstellungen. Sein Nachfolger wurde 1899 der junge *Dr. Oskar Schmidt* (1873–1965) von Veltheim ZH, der im Jahre zuvor als Professor für Latein und Griechisch an die Kantonsschule gewählt worden war. Er leitete das Studentenkosthaus noch bis 1908. Er wurde 1922 Vorsteher des Gymnasiums und amtete 1933–1941 als Rektor der Kantonsschule.

Bei diesen Vorstehern meldeten sich fortan interessierte Knaben, sie prüften sie und unterbreiteten ihre Vorschläge zur Aufnahme dem Regierungsrat, der darüber entschied. Bei der Aufnahme wurden neben der musikalischen Begabung und den Schulleistungen auch die sozialen Verhältnisse berücksichtigt, ja diese waren oft entscheidend. Waisen und Kinder armer Eltern erhielten oft Empfehlungen ihrer Pfarrer, Lehrer oder Gemeindebehörden. Erschwerend wirkte sich die Spaltung in eine römisch- und eine christkatholische Konfession aus, indem bei der Zulassung auch noch darauf zu achten war: jene durfte sieben, diese drei Choraulen stellen. Dementsprechend meldeten sich die Knaben oft auch bei den beiden Pfarrern, die ihre Empfehlungen einreichten. Da die Aufnahme nun Sache des Regierungsrates war, sind wir durch dessen Protokolle über die Chorknaben im letzten Vierteljahrhundert ihres Institutes besser unterrichtet als zuvor.

30. Das Ende des Chorauleninstituts

Im Zusammenleben der Choraulen mit den Kantonsschülern im Studentenkosthaus stellten sich bald manche Schwierigkeiten ein, die sich schon aus dem unterschiedlichen Alter und der Auswahl der Knaben, aber auch aus der Zweckbestimmung des Chorauleninstituts ergaben. Es war nicht zuletzt der Vorsteher des Kosthauses, Prof. Ferdinand von Arx, der auf eine neue Lösung drängte und darum ersuchte, dass man ihm die Chorknaben abnehme. Auch sein Nachfolger ab 1899, Prof. Dr. Oskar Schmidt, verlangte die Trennung.

Schon am 28. September 1888 reichte Stadtammann Constanz Glutz-Blotzheim, der sich durch seine beide Ehen mit Töchtern aus der Stifterfamilie Tugginer dazu besonders motiviert fühlte, im Kantonsrat eine Motion ein, es sollten *Verhandlungen* mit der römisch-katholischen Kirchengemeinde über eine Übernahme des Instituts aufgenommen werden. Diese wurde am 28. Mai 1889 in erweiterter Fassung erheblich erklärt, wonach auch die christkatholische Kirchengemeinde einbezogen